

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 165.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. Oktober

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Vorstände der Krankenkassen des Bezirks einschließlich der eingeschriebenen Hilfskassen.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 3. Okt. d. J. ist für die Zeit bis 1. Oktober 1889 eine Neuwahl der durch § 45 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 vorgeschriebenen Bevollmächtigten derjenigen Krankenkassen, welchen mindestens 10 in den Betrieben der einzelnen Berufsgenossenschaften beschäftigte versicherte Personen angehören, zum Zweck der Teilnahme an den Unfalluntersuchungen vorzunehmen.

Die einzelnen wahlberechtigten Kassenvorstände werden demnächst zur Vornahme dieser Wahlen aufgefordert werden.

Bei den Wahlen sind folgende Gesichtspunkte im Auge zu behalten:

- 1) Bei diesen nach § 45 des Unfallversicherungsgesetzes vorzunehmenden Wahlen sind, abweichend von den Wahlen nach § 42 u. a. O., alle Krankenkassen — einschließlich der eingeschriebenen Hilfskassen, sowie der auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen, für welche ein Zwang zum Beitritt nicht besteht — wahlberechtigt, sofern der einzelnen Klasse mindestens 10 in den Betrieben der Genossenschaftsmitglieder beschäftigte versicherte Personen angehören. — Die Gemeindefrankenversicherung gilt im Sinn des § 45 nicht als Krankenkasse. —
- 2) Die Kassemitglieder, aus deren Zahl die Wahl zu geschehen hat, müssen unfallversicherungspflichtig sein, und müssen die Gewählten auch die übrigen Erfordernisse des § 42 des Unfallversicherungsgesetzes erfüllen.
- 3) Die Vorstände der wahlberechtigten Kassen haben unter Ausschluß der denselben angehörenden Vertreter der Arbeitgeber, für jede Genossenschaft, in deren Betrieben mindestens 10 versicherte Kassemitglieder beschäftigt sind, je einen Bevollmächtigten und je zwei Ersatzmänner für den Bezirk einer oder, wenn die Klasse sich über die Bezirke mehrerer Ortspolizeibehörden erstreckt, für den Bezirk mehrerer bestimmter Ortspolizeibehörden zu wählen.
- 4) In dem letzteren Falle haben die wahlberechtigten Kassenvorstände die Bezirke der Bevollmächtigten abzugrenzen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die Bevollmächtigten gemäß § 55 des Unfallversicherungsgesetzes wohl einen Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst, nicht aber einen Ersatz der Reisekosten und sonstigen baren Auslagen zu beanspruchen haben.
- 5) Eine Verteilung der Funktionen der Bevollmächtigten und der beiden Ersatzmänner unter die jedesmal beteiligten drei Personen nach örtlichen Grenzen oder nach Industriezweigen erscheint nicht ausgeschlossen und könnte hierüber schon bei der Wahl Bestimmung getroffen werden. Da, wo eine Klasse sich über die Bezirke mehrerer Ortspolizeibehörden erstreckt, wird indeß die Wahl mehrerer Bevollmächtigten regelmäßig einer solchen Verteilung der Funktionen nach örtlichen Grenzen vorzuziehen sein.
- 6) Dem § 45 cit. widerspricht es nicht, wenn ein für mehrere Berufsgenossenschaften wahlberechtigter Kassenvorstand für alle in Betracht kommenden Genossenschaften oder für mehrere derselben dieselben Personen zu Bevollmächtigten oder zu Ersatzmännern wählt.

Das Prinzip der Berufsgenossenschaft, welches die Grundlage des Gesetzes und der durch dasselbe geschaffenen Institutionen bildet, läßt es jedoch wünschenswert erscheinen, daß, soweit nicht überwiegende Zweckmäßigkeitsgründe entgegenstehen, für die einzelnen Berufsgenossenschaften besondere Bevollmächtigte und Ersatzmänner gewählt werden.

Name, Stand und Wohnort der Gewählten haben die Kassenvorstände denjenigen Ortspolizeibehörden, für deren Bezirke dieselben gewählt sind, anzuzeigen. Binnen 14 Tagen ist Vollzugsanzeige an das Oberamt zu erstatten.

Den 17. Oktober 1887.

K. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St.-B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 4. Juli d. J. Enzthäler Nr. 105 wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß laut Mitteilung des Großh. bad. Bezirksamts Rastatt vom 7.—15. d. M. die Felsen Sprengungen in der Nähe der Murgthalstraße unweit der Kolonie Kirchbaumwasen zwischen Schönmünzach und Forbach bis 1. November d. J. fortgesetzt werden.

Die Entzündung der Bohrladungen wird auch fernerhin jeweils vormittags zwischen 9 bis 12 Uhr und nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr erfolgen.

Zu den angegebenen Stunden wird der Verkehr auf der Murgthalstraße oberhalb und unterhalb der Sprengstellen jeweils auf die Dauer von 10—15 Minuten durch Barrieren gesperrt sein.

Die Benützung der abgesperrten Straßenstrecke ist gemäß § 128 des badischen Polizeigesetzbuchs verboten.

Den 18. Oktober 1887.

K. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St.-B.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Auskohlen

I. Größe,

Schmiede-Rüsse

in besten Qualitäten empfiehlt

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Traubenzucker,

beste Qualität, empfiehlt

Theodor Weiss.

Neuenbürg.

Mohn- und Reiskuchen, sowie Leinsamenmehl

in frischer Ware empfiehlt

J. Mahler's Wtw.

Neuenbürg.

Wollgarn und Strumpflängen

empfiehlt in verschiedenen Farben

J. Mahler's Wtw.

Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Meeh.



Neuenbürg. Erdöl-Häng- und Steh-Lampen

besonders neueste Konstruktion von

Riesenbrenner-Lampen

Lampenbestandteile als:

Brenner, Döchte, Glocken etc.

in sehr großer Auswahl.

Lampen-Cylinder

bei größerer Abnahme für Wiederverkauf empfiehlt zu den billigsten Preisen

Theodor Weiss.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit

unter Aufsicht der Königl. Württemb. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1886 35000 Policen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren.

Dividende der Lebensversicherung für das Jahr 1886 28% der Prämie.

Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämienätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je 1000 M. Versich.-Summe M.	15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 28% Dividende nur noch	11.31.	12.89.	15.34.	18.36.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt

in Neuenbürg: bei **Carl Büxenstein**,
in Herrenalb: **Job. Jakob Gornemann**, Lehrer und
in Wildbad: **Ghr. Wildbrett**, Buchdruckereibesitzer.

Vinc. Weiss, Baumschulen, Ottenhausen, Pforzheim

empfehlte grosse Vorräte in

Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Zwetschgen, Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Kirschen, sowie Schattenbäume

verschiedener Art, in kräftigen, geraden mit reicher Faserbewurzelung gezogenen 2 Meter hohen Stämmen. — Auf Zwerg-Unterlagen:

Halbstämme, Pyramiden, Spindeln, Guirlanden und Wand-Spalier.

Angepflanzt in den Baumschulen sind diejenigen Sorten, die von dem württ. Obstbau-Verein als Normal-Sortiment aufgestellt, beschrieben und besonders empfohlen sind; berücksichtigt in der Vermehrung sind hauptsächlich die Lokalsorten hiesiger Gegend, welche seit Jahren sich in Bezug auf Ertrag und Widerstandsfähigkeit erprobt haben.

Ein brauchbarer mittelgroßer

Säulenofen

ist feil. Wo sagt die Redaktion.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Der zusammenfassende Bericht über die Ergebnisse der Erhebungen wegen der Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen ist jetzt dem Bundesrate zugegangen. Das Ergebnis lautet, da zumeist schon hinreichend gesorgt ist, der Hauptsache nach weiteren Verboten der Sonntagsarbeit nicht günstig, wie schon aus den Einzelberichten hervorgegangen war.

Aus Schlesien, 13. Okt. Eine achtzigjährige Witwe in Ober-Lagiewnik bei Königshütte ertränkte sich, durch Hunger

und Not getrieben. Hundert und vier Kinder und Enkelkinder waren nicht imstande, die arme Urgroßmutter zu unterhalten!

Die Nachrichten über Verstärkung der Befestigungen von Graudenz und Thorn werden bestätigt. Die Ausführung der geplanten Bauten soll im Frühjahr beginnen.

Die „Stadt Lindau“ ist das dritte Schiff, welches Bayern auf dem Bodensee verloren hat. Am 11. März 1861 abends 7 Uhr ging der Dampfer „Ludwig“ durch Zusammenstoß mit der „Stadt Zürich“ bei Rorschach mit 13 Personen unter und am 12. Februar 1864 vormittags 11 Uhr ebenfalls durch Zusammenstoß mit der „Stadt Zürich“ bei Münsterlingen der Dampfer „Sura“; hierbei wurde ein Matrose getötet. Das erstere Schiff wurde

durch Ingenieur Baur gehoben, während das andere noch auf dem Grunde ruht.

Karlsruhe, 17. Okt. Der Uebergang zu der neuen Branntweinbesteuerung vollzieht sich in Baden, wo die veralteten Steuerverhältnisse besondere Schwierigkeiten bereiteten, mit erfreulicher Leichtigkeit. Namentlich gilt dies auch von dem Betrieb der Grobbrennereien. — Bei den strategischen Bahnlagen ist schon eine große Zahl italienischer Arbeiter eingestellt; am Tunnel zwischen Fahrnau und Hasel wird unablässig gearbeitet.

Württemberg.

Durch k. preuß. Ordre vom 3. d. M. ist der k. württ. Regierung zum Zweck der Ausführung der von derselben nach dem Staatsvertrage vom 15. Juni d. J. zu bauenden Eisenbahn von Tuttlingen nach Sigmaringen (Inziglosen) bez. der auf preuß. Staatsgebiet entfallenden Bahnteile das Recht der Entziehung und dauernden Beschränkung des Grundeigentums nach Maßgabe der gesetzl. Bestimmungen verliehen worden.

Der Staatsanz. Nr. 244 enthält die Bekanntmachung in Betreff der Ausgabe neuer Couponsbögen zu den Schuldverschreibungen des 4prozentigen Staatsanlehens vom Jahr 1857. Zu den Schuldverschreibungen des 4prozentigen Anlehens von 1857 sind im Monat November 1887 neue Couponsbögen bei der Staatsschuldenszahlungskasse auszugeben; es ergeht aus dieser Veranlassung infolge höherer Anordnung Bekanntmachung, damit die betreffenden Staatsgläubiger sich darnach zu achten vermögen. Die Schultheißenämter, resp. Waisengerichte, wollen im Interesse der Pflögschaften u., welche im Besitze von Staatsschuldverschreibungen obigen Anlehens sind, die Pfleger u. auf diese Bekanntmachung aufmerksam machen.

Der „Staats-Anz.“ Nr. 244 bringt ferner die Bekanntmachung der Staatsschuldenszahlungskasse, betreffend die Ausfolge der neuen 4prozentigen Schuldverschreibungen des Staatsanlehens vom 14. Juni 1887 für die zur Umwandlung angemeldeten 4 1/2prozentigen Staatsschuld-scheine vom 1. Januar 1877.

Stuttgart, 17. Okt. Wie wir vernehmen, hat Se. Erz. der kommandierende General Gen. der Kavallerie von Alvensleben folgendes Schreiben anlässlich der Herbstübungen erlassen: „Bei den verflochtenen Herbstübungen haben die Truppen, wie deren Berichte übereinstimmend rühmen, seitens der Behörden sowohl, als von der gesamten Bevölkerung das freundlichste Entgegenkommen und große Gastlichkeit erfahren. Ich ergreife gern die Gelegenheit, hierfür allen beteiligten Behörden, Gemeinden und einzelnen Quartierträgern öffentlichen herzlichen Dank auszusprechen.“ (St.-Anz.)

Stuttgart, 16. Okt. Im Bezirk Cannstatt soll für den verstorbenen Hartenstein der Minister des Innern v. Schmidt als Kandidat für den Landtag aufgestellt werden.

Kommerzienrat Geo. Chni in Stuttgart stellt einen Teil des Nachlasses aus den Schlössern des Königs Ludwig II. von Bayern in der Stuttgarter Gewerbehalle in einem eigenen Museum aus. Es



ben, während
brunde ruht.
Der Ueber-
einbestenerung
die veralteten
e Schwierig-
icher Leichtig-
auch von dem
— Bei den
on eine große
ingestellt; am
nd Hasel wird

om 3. d. M.
um Zweck der
ben nach dem
ni d. 3. zu
uttlingen nach
bez. der auf
den Bahnteile
nd dauernden
entums nach
mungen ver-

enthält die
der Ausgabe
n Schuldver-
n Staatsan-
den Schuld-
gen Anlehens
vember 1887
taatschulden-
s ergibt aus
hberer An-
damit die be-
ch darnach zu
theißenämter,
im Interesse
im Besitze
igen obigen
rc. auf diese
machen.

244 bringt
der Staats-
end die Aus-
n Schuldver-
lehens vom
Umwandlung
Staatschuld-

Wie wir
der komman-
vallerie von
ben anlässlich
: „Bei den
haben die
hte überein-
der Behörden
Bevölkerung
ommen und
Ich ergreife
ir allen be-
und einzelnen
a herzlichen
(St. Anz.)
Im Bezirk
enen Garten-
v. Schmid
g aufgestellt
i in Stutt-
achlasses aus
Ludwig II.
ter Gewerbe-
um aus. Es

waren sieben Eisenbahnwaggon gefüllt mit den verschiedensten Erzeugnissen des modernen Kunsthandwerks und der Kunst. Vasen, Statuen, Gemälde aller Art, Möbel, Stoffe, Schnitzereien, Porzellan-, Gold- und Silberarbeiten u. s. w. in berückender, wohl sonst nie gesehener Schönheit sind vorhanden. Das Museum soll sofort geöffnet werden.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Ornamentale Thonwaren (Vasen, Füllungen etc. in verschiedenen Stilarten) von Ernst March Söhne in Charlottenburg. — Ein Garnkraftmesser mit Zeigerbremse für die Bruchbelastung bis zu 500 Gramm; von Th. Usteri-Reinacher, Nachfolger von Hottinger u. Comp., mechanisch-physikalische Werkstätte in Zürich.

Wurmlingen b. Tuttlingen, 16. Okt. Das Mädchen, welches letzten Mittwoch abend wegen verschmähter Liebe von einem Anmenschen in mörderischer Absicht meuchlings überfallen wurde, ist die 16 Jahre alte Tochter eines hiesigen Schuhmachers. Dieselbe ist am letzten Donnerstag morgen nach qualvollen Leiden gestorben. Der Thäter, ein aus Merklingen gebürtiger Schuhmachergeselle, ist 24 Jahre alt. Er war in dem elterlichen Haus des Mädchens in Kost und Wohnung. Das Schicksal, welches sich nach der That vor seinen Verfolgern in den nahen Wald flüchtete, stellte sich als Selbstankläger nachts 12 Uhr auf der Polizeiwache der Oberamtsstadt.

In Neckargartach verbrühte sich ein 3-jähriges Mädchen mit siedendem Kaffee derart, daß es kurze Zeit darauf starb. Das Unglück geschah neben beiden Eltern.

In Simmohheim, W. Calw, feierten am Kirchweihfest drei greise Ehepaare durch gemeinschaftlichen Kirchgang die goldene Hochzeit. Der König und die Königin hatten die Subilore beschenkt.

Stuttgart, 18. Okt. (Kartoffel-Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 1200 Ztr. Kartoffeln zu 3 M 20 S bis 3 M 50 S pr. Ztr. — Marktplatz: 9000 Stück Kraut zu 18—22 M per 100 Stück. — Güterbahnhof: (17. Okt.): 45 Waggon ausländisches Mostobst, zu 7 M 40 S bis 7 M 70 S per Zentner.

A u s l a n d.

New-York, 17. Okt. Die Nachricht von der Inbrandsetzung des Holzwerks der Eisenbahn in Arkansas, welche Präsident Cleveland am 14. ds. passirte, stellte sich als unbegründet heraus.

Miszellen.

Johannisfeuer.

Novelle von C. Stan.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die schönen Zähne blieben wieder noch ein wenig sichtbar. Das Lächeln verlorsch langsam in einen Zug von Ironie.

Das reizte den Reichhauer unterm Fenster. Es überkam ihn plötzlich wie dem Schützen, der seine Beute sieht und die geladene Flinte trägt: er zielt und schießt zugleich.

Er mußte es für alle thun! Sie forderte ihn heraus! Der Reiz war stärker als die Besonnenheit.

Rasch streifte er den Mantel ab, rasch trat er über die Schwelle.

Die Harmonika hob gerade pfeifend an, die Paare wirbelten durch einander — er stand vor Susi.

„Klaus Sendling bittet die Lindensusi um den Tanz!“ sagte er.

Sie drückte den Kopf noch etwas fester an den Pfosten; der Widerspruch schien jedes Glied zu durchzucken; sie rührte sich nicht.

„Tanzen Sie mit mir, Lindensusi!“ wiederholte er gebietend mehr, als bittend.

Sie überflog rasch den ungeduldigen Bewerber.

Der ließ ihr keine Zeit zum Besinnen; er hielt sie am Arm; sie flog mit ihm davon.

Der Tanz währte ziemlich lange.

Die Susi bat nicht, aufzuhören und Klaus that's nicht von selber.

Es war ihm ein sonderbarer Genuß, sie regellos, dahin und dorthin, bald schnell, bald langsam im Tanze zu drehn; sie mußte sich seinem Willen fügen.

Er freute sich dessen und dachte:

„Sie ist am letzten Ende doch wie alle, es kommt nur auf die Führung an.“

Waren es die Kobolde im Rauchfang, die ihm den Sinn verhexten? War es die Lust am Siege und der Wunsch, ihn auszulosten? Die Harmonika kreischte den Schlusakkord, der Tanz brach ab, und flüchtig, wie ein Hauch, küßte Klaus Sendling die Lindensusi auf den Mund.

„Susi, liebe — geliebte Susi!“ flüsterte er leise und dicht an ihrem Ohr.

Wo blieb der Trost des Weibes? War es die Kühnheit, die sie kannte? der heiße Blick? das Wort?

Sie starrte ihn an, wie Dornröschen den Ritter, der verwegen durch die Hecke drang. Als spränge das Geheimnis seine Fessel, sie starrte ihn an und mehr als Trost und Born lag in dem Blick. Sie war sich augenblicklich klar, was er ihr gethan? Im nächsten Moment war sie's. Schreck und Verwirrung durchzuckten das Gesicht. In Schreck und Verwirrung schaute sie umher.

Da war niemand, der's mit angesehen hatte.

Daß Sepp seinem nächsten Nachbarn in eben dem Augenblick einen derben Schlag aufs Knie versetzte, war Zufall und pure Freude an den Gegenwart.

Daß Eva, die hübsche Sennerin im „Hotel Spiegel“ gerade dem Schatz etwas in's Ohr flüsterte und sicherte, hatte eigne Bewandtnis. Lindensusi bemerkte beides.

Glühend rot, verwirrt stand sie da, Thränen brannten in den Augen und wollten sich nicht lösen.

Sie rührte sich nicht.

Die Arme verschränkt, sah Klaus ihr ins Gesicht; er lächelte auf sie herab.

Er wartete darauf, daß sie andern Sinnes werden und auch lächeln sollte.

Er wurde ungeduldig, daß sie's noch immer nicht that.

„Seien Sie vernünftig, Susi!“ drängte er sie halblaut und zu ihr geneigt, „was soll ich thun, daß ich Sie wieder freundlich stimme? Sagen, bestimmen Sie! Soll ich einen Fußfall thun? oder wollen Sie sich besinnen?“

Er lachte über sie hinweg und schüttelte den Kopf.

„Ich gehe jetzt; aber ich komme wieder! Sie müssen mir doch noch heute freundlich in die Augen schauen! Haben Sie's gehört? Ich komme!“

Er gab jetzt, um das Aussehen zu vermeiden, die Position auf.

Er that es achselzuckend.

Die Susi war wirklich lächerlich! besaß für die Laune der Johannisnacht zu viel Charakter, abscheulich unbequemen Charakter!

Weil Sepp gleich bei der Thür auf einer Bank saß, sprach er den an, bestellte Wein und schenkte ihm ein und beredete indes den Aufstieg zur Schönfeldspitze.

Auch mit dem Bindervroni knüpfte er an, erfragte die Aussicht fürs Wetter, schenkte dem auch von seinem Wein und lobte sein strammes Aussehen.

Die hübsche Eva bedachte er auch.

Sie würde mal eine tüchtige Bäuerin geben, meinte er, und musterte die roten kräftigen Arme und die derben Fäuste.

In der Zeit vermied er Susi; sie sollte mit sich allein fertig werden, wollte er, und war der Meinung, sie würde es auch. Ja, war er sein Lebtag nicht ein Stämper, so fand der Friedensschluß heut noch in tiefster Stille statt.

Dies denkend, lehnte er zum Fenster hinaus und genoß die frische Luft, die, balsamisch und still, sein heißes Blut kühlte.

Und endlich hielt er's für zeitgemäß, sich nach ihr umzuthun.

Der Platz am Pfosten war leer; er sah sie nirgends.

Anfangs bekümmerte ihn das wenig.

Er glaubte sie draußen und war der Ueberzeugung, sie müsse wiederkommen. Das Selbstbewußtsein und die Eitelkeit bestärkten ihn darin. Erwartungsvoll hing sein Auge an der Thür.

Sie kam noch immer nicht.

Er sah nach der Uhr; es war spät.

Betroffen vermischte er plötzlich den Bindervroni.

Unruhe bemächtigte sich seiner.

Wo war sie nur geblieben? sie konnte unmöglich zur Nachtzeit heimgegangen sein.

Die Unruhe trieb ihn bald hinaus.

Die Nacht war wundervoll.

Die Firnen strebten flimmernd zu den Sternen, zu tauschen Glanz um Glanz, und die Berghörner ragten majestätisch, als stützten sie das tiefblaue Zelt, darunter die Alm, mit allem, was da in tiefem Frieden ruhte.

Dünnere Rauch kräuselte von dem Johannisbrand empor; die noch glimmenden Scheite waren zum Verkohlen ausgebreitet.

Schade, schade! er kam zu spät! Um St. Johann das Gleichgewicht seiner Seele zu entreißen und sich dauernd stahlhart und feuerfest zu schmieden — wer weiß, wer weiß? vielleicht hätte er auch den Sprung erwogen!

Er lachte und brummte im Weitergehen in den Bart:

„Der Sepp hat recht! Die Hexen und die Weiber, Weiber, Weiber! Heil'ger Johann bitt' für mich!“

Weil gerade ein paar Buben des Wegs kamen, fragte er nach dem Bindervroni und der Lindensusi.



Die Buben konnten nur den Bänder-
vromi; den hatten sie gesehen, und das
war eine Stunde, gar noch länger her.
Da war der schon „zur Au h'nabgestieg'n."

Das stellte die Thatfache ziemlich fest:
Lindensufsi war heimgegangen.

Klaus forschte nach dem Weg; die
Nachtzeit weckte ihm Besorgnis.

Die Buben schauten vergnügt unter
ihren durchlöchernten Hüten hervor.

„Dös habe nix zu jag'n," meinten sie,
„der Mond kām' bald übern Berg, da
wār's hell, wie am Tag!"

Klaus schritt beruhigt weiter.

Im nächsten Moment schon war die
Ruhe wieder hin; er erwog, ob es nicht
ratjam sei, ihr nachzueilen.

Eine Stunde Vorsprung! er gab es auf.

Jetzt wollte er dahin gehen, bis an
den Rand der Platte, wo man den Aus-
blick auf den See gewann.

An jenem Absturz führte der Weg
hinunter zum See; den mußten sie auch
passieren. Vielleicht gelang's ihm bei der
stillen Luft, sie mit dem Ohre zu begleiten.

Er schlug den schmalen Fußpfad, den
er selber gekommen, ein und schritt durch
die Matte.

Der Himmel schlug sein großes helles
Auge auf und leuchtete weithin mit seinem
Blick voll Glanz.

Wie rundum alles heraustrat aus dem
Nebel: die Zacken, Hörner, Spalte und
Gründe; wie jene Leuchte Berg und Halde,
Kluft und Steg verklärte, da trat Susi
vor sein Seelenauge.

Sie schritt wieder durch die Matte,
fröhlich wie ein Kind. Und dann am
Feuer trat Klaus Sendling an sie heran,
von Anbeginn ein dreister Geselle! Da
war sie eine andere gewesen — mit Recht!
sie hatte gefühlt, daß sie sich schützen müsse.

Die Leuchte am Himmel schärft das
Seelenauge; es sieht weit; Verborgenes
und Ungelöstes wird ihm klar. Unbekannte
Pfade thun sich auf. Die Menschen
heißen's: träumen.

Klaus träumte im Weitergehen —

Und plötzlich setzte er den Bergstoc
heftig ein und stand still.

Der viel gewundene Seelenpfad that
sich auf zu einer Dichtung. Ein Blut-
strom drang ihm bis zur Stirn.

Wen anders als ihn ging's an, wenn
er die Susi — freite.

Nun war's heraus. Der innere Zwie-
spalt und das Rätsel war gelöst. Der
Entschluß war unter tausend wirren Ge-
danken gereift.

Die wilde Gazelle einzufangen, zu
zähmen, das lohnte sich! Die großen
erschrockenen Augen hatten von anderm
und mehr als Zorn geredet! Von einem
Kampf!

Wenn auch die Bilder seiner Ahnen
an den Wänden und dero verstaubte Büsten
auf ihren Postamenten wackeln sollten;
Hans, Klaus v. Sendling freite doch die
Lindensufsi!

Der Wind fuhr plötzlich auf und brauste
dahin.

Trug er nicht ein Geräusch vom See
herüber? Klaus lauschte.

Es konnten kräftige Ruderschläge sein.
Unwillkürlich zog er die Uhr und suchte

sie zu entziffern. Er hatte kaum gedacht,
daß er so lange schon gewandert.

Er trat hart an den Absturz.

Drunten dehnte sich die See; ein Stück
davon schimmerte durch die Stämme.

Von einem Impulse getrieben, beugte
er sich über den Rand:

„Und wenn du mich auch jetzt nicht
hörst," rief er herab, „ich komme zu dir
mein Lieb!kehr glücklich heim! Gute
Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

„Es braust ein Ruf . . ." Als
im Juli 1870 von einer unerhörten Per-
ausforderung erregt eine tiefe Gährung
durch das deutsche Volk ging und rasch
und einmütig der Entschluß männlicher
Abwehr reifte, da war es ein Lied, das
plötzlich, als wäre es eben den Tiefen des
Volksgemüts entquollen, mit Allgewalt die
Herzen ergriff und die ganze Nation in
einem Sturme der Begeisterung verband:
„Die Wacht am Rhein." Ueberall,
wo sie ertönte, da war es, als ob die
guten Geister des Volkes die Sänger um-
schwebten und alle edlen Kräfte des deut-
schen Gemüts in ihnen lebendig würden.
Noch jetzt, wenn wir das Lied im Kreise
politischer Männer anstimmen, meinen wir
einen Hauch von jener erhebenden Zeit zu
verspüren. Dem Dichter dieses Liedes,
das uns von Sieg zu Sieg begleitet hat
und zur idealen Lösung der großen Be-
wegung von 1870 geworden ist, dem treff-
lichen Max Schneckenburger, ein
Denkmal zu setzen, ist eine Ehrenschuld
nationaler Dankbarkeit. Sehnsüchtig flehte
einft der deutsche Mann in seiner „Letzten
Bitte“:

Wenn ich einmal sterben werde
Weit von meinem Vaterland:
Legt mich nicht in fremde Erde,
Bringt mich an den heim'schen Strand.
Meines Herzens Flamme lodert
Einzig Dir, Germania,
Drum, wenn einft mein Leib vermodert,
Sei mein Staub den Vätern nah.

Sein Wunsch ist erfüllt. Die irdischen
Reste des Dichters sind von Burgdorf bei
Bern, wo er 1849 gestorben, nach seinem
Geburtsort Thalheim in Schwaben über-
geführt. Er ruht nun in deutscher Erde,
doch soll auch ein äußeres Zeichen Kunde
geben von ihm. Das Denkmal für ihn
wird schlicht und einfach sein, wie es das
Wesen des Dichters war, aber würdig und
edel. Ein stattlicher Grundstoc dazu ist
schon vorhanden, doch fehlt noch vieles.
Deshalb ergeht an alle Vaterlandsfreunde
das Ersuchen, dem Andenken des Schöpfers
der „Wacht am Rhein“ ein Scherflein zu
opfern. Die Mitglieder der deutschen
Turnerschaft, welche unter sich Samm-
lungen zu beregtem Zweck veranstalten,
werden jeden Beitrag dazu dankbar ent-
gegennehmen und durch die Vereinsvor-
stände bezw. die Gauvertreter an die rechte
Stelle gelangen lassen.

(An die deutschen Frauen.) Das welt-
bekannte große Geschäft der Magasins du
Louvre in Paris versendet neuerdings wie-
der einmal den Katalog seiner Winter-
neuheiten; auch in unserer Gegend wird
derselbe hunderten von Familien zuge-

sandt. Der Umstand, daß das Haus den
Katalog in einer deutschen Ausgabe ver-
schickt, beweist, daß es sich auf dem deut-
schen Markte einen beträchtlichen Absatz
verspricht und wohl auch nach früherer
Erfahrung sich zu versprechen berechtigt
ist. Es dürfte nicht überflüssig sein, daran
zu erinnern, daß dies dasselbe Geschäft ist,
welches alle bei ihm angestellten Deutschen
entlassen und sich diese Austreibung vor
dem Pariser Publikum zum besonderen
Verdienste angerechnet hat. Man fragt
sich: sollte es wirklich deutsche Frauen
und Mädchen geben, die unpatriotisch ge-
nung wären, ihre Waren, die sie überdies
ebenso gut und ebenso billig im eigenen
Land haben können, aus solcher Quelle
zu beziehen?

(Ein salomonisches Urteil.) Hänschen
(Quintaner) und Gretchen (angehende
höhere Töchter) streiten über das Genuß
des Wortes coeur. Schließlich wird die
Autorität von Mama angerufen, um zu
entscheiden, ob es heiße le coeur oder la
coeur. „Das ist alles beides falsch," an-
wortet Mama kurz, „es heißt Litr."

(Amtliche Bekanntmachung.) Aus-
scheller: „Das Schießen, welches bei der
Kirchweih' bei 20 Mark Strafe verboten
ist, wird hiermit in Erinnerung gebracht!"

(Was ist ein Apotheker.) Der deutsche
Postdirektor Stephan, der alle Fremdwörter
verdeutsch haben will, übersetzt das Wort
„Apotheker" folgendermaßen: „Gesund-
heitswiederherstellungsmittel-Zusammenset-
ungsverhältnislundiger."

Ein gutes Puzpulver für Schan-
fenster und Spiegel stellt man sich her
durch Befeuchten von gebrannter Magnesia
mit reinem Benzin. Die Mischung muß
in Glasflaschen mit eingeschlifftem Stöpsel
aufbewahrt werden, um das flüchtige
Benzin zurückzuhalten. Man trägt die
Masse mit Watte auf. Da Benzin leicht
entzündet, vermeide man die Nähe einer
Flamme.

Logogryph.

Schreibst Du's mit a, so nennst Du dich
Wie manche hohe Herrn;
Bist Du's mit e, so halt' von Dir
Das Beiwort schlecht stets fern!

R. W.

Bei gegenwärtiger Herbst-Geschäftszeit
eignet sich

Der Enzthäler

zur wirksamsten Verbreitung von Anzeigen
aller Art. — Erfahrungsgemäß finden
Inserate in einem nicht alltäglich erschei-
nenden Blatte mehr Beachtung als in Blättern,
in denen sie alltäglich durch neue verdrängt
werden oder in der Masse verschwinden.
— Auch kommt es für wirksamen Erfolg
der Anzeigen nicht immer auf die Quantität
sondern auch auf den geeigneten Leserkreis
und die Qualität der Leser an. — Wir
bitten die geehrten Inserenten, sich von
dem Nutzen der Veröffentlichungen durch
Proben zu überzeugen und des Enzthälers
dabei freundlich zu gedenken.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

